

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelm Leevend

Eine moralische Geschichte aus der würclichen Welt zur Beförderung der
Menschenkunde

Müller, Johann Gottwerth

Hamburg, [1800?]

Funfzehnter Brief. Madame van Oldenburg an Demoiselle Margaretha
Leevend.

urn:nbn:de:gbv:45:1-8411

Fünfzehnter Brief.

Madame van Oldenburg an Demoiselle
Margaretha Leevend.

Die Beziehung, in welcher ich die Ehre habe mit Ihnen zu stehen, und das gute Vernehmen, welches ich unter uns zu erhalten wünsche, machen es mir zur Pflicht, meine geehrteste Schwester, Sie von der Verbindung meiner Tochter mit dem Herrn Nyzig, dessen Familie und Umstände Ihnen nicht unbekannt seyn werden, zu unterrichten. Es wird mir Freude machen, wenn Sie an dieser mir sehr angenehmen Vergebenheit einigen Antheil nehmen. Meine Tochter besorgt, Ihnen einige Ursache zum Mißvergnügen gegeben zu haben, und bereuet es; ich bitte Sie Schwesterlich, ihr zu verzeihen. Sie sagt mir, daß Sie ihr siebenhundert Gulden geliehen haben; da der Ueberbringer dieses ein sicherer Mann ist, so gebe ich ihm diese Summe in einhundert halben Rydern mit; er wird die Ehre haben Ihre Quittung entgegen zu nehmen. Wir alle empfehlen uns Ihrer Freundschaft u. s. w.

Sechzehnter Brief.

Herr Louis Basta an Madame
van Oldenburg.

Madame,

Ihre Brief ist uns überkommen. Madame, die Baronesß Basta bekümmer sich nichts mehr mit der affaires des autres; ihre Niect iße une vilaine; sie ahb meinen Frau steckt beahndel. Sie maß eurath oder sie maß laß bleib, iße meinen Frau gleiche viel. Diable! iße das ühbsch zu blamir mir, einer Mann von Stand? un zu ahb meiner Frau für Närrinne? Ihr Demoiselle Tochter iße ähßliche Dirn. Ihre Sohn sie spiel sich die lüderliche Kerl. Iße das ühbsch für einer künstil Domine? Ich ahben nun drey Tagen geeurath, un leb so glücklich als Hengell in die Hmel. Wir ahb Ihr Freundschaft nichts mit zu thun. Ahb die gute Freunden in sein eigen Tasch. Meinen Frau sie werd nieß schreib an Leuten wie Sie. Iße nichts mehr Made-